

Grundwissen 10. Jahrgangsstufe

Cicero und die römische Redekunst

Cicero begann nach gründlicher Ausbildung in der Redekunst, der Rechtswissenschaft und der Philosophie seine Tätigkeit als Anwalt in Rom. Ein einziges Mal trat er in seiner Rednerlaufbahn als Ankläger auf, als er Verres, den Statthalter von Sizilien, anklagte. Bei diesem Verfahren ging es nicht nur um die Rückforderung zu Unrecht eingezogener Steuergelder (*de repetundis*), sondern um das gesamte verbrecherische Wirken des Angeklagten während seiner Amtszeit. Da Verres vom damaligen ersten Redner Roms, Hortensius, verteidigt wurde, brachte es der Sieg in dem Prozess mit sich, dass Cicero zum ersten Prozessredner Roms aufstieg.

Cicero hat nicht nur eine Vielzahl von Reden hinterlassen, sondern das Thema Redekunst in verschiedenen Schriften auch theoretisch abgehandelt (z.B. *De oratore*, *Orator* und *Brutus*).

Einige Aspekte des Systems der antiken Rhetorik:

1. Arten der Rede (*genera orationis*)
 - Gerichtsrede (*genus iudiciale*)
 - Politische Rede (*genus deliberativum*)

Festrede (*genus laudativum*)

2. Teile der Rede (*partes orationis*)
 - Prooemium (Einleitung)
 - Narratio (Darstellung des Sachverhaltes)
 - [Divisio (Angabe der Gliederung)]
 - Argumentatio (Beweisführung)
 - Confirmatio (positiver Beweis)
 - Refutatio (Widerlegung möglicher Gegenargumente)
 - Conclusio oder peroratio (Schluss)
3. Aufgaben des Redners (*officia oratoris*)
 - Inventio (Stofffindung)
 - Dispositio (Gliederung des Stoffes)
 - Elocutio (Ausformulierung des Textes)
 - Memoria (Einstudierung des Textes)
 - Actio (Vortrag)

Ovids Metamorphosen

In seinen Metamorphosen behandelt Ovid die Geschichte der Welt von der Entstehung aus dem Chaos bis hinauf in die augusteische Zeit in Form von Verwandlungssagen. Die Geschichten stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern sind kunstvoll miteinander verwoben, sodass ein durchlaufendes Gedicht, ein *carmen perpetuum*, entsteht.

Die Metamorphosen enthalten wichtige Sagen und Gestalten der antiken Mythologie, z.B.

- Mythos von den vier Weltaltern
- Apollon und Daphne
- Pyramus und Thisbe
- Die lykischen Bauern
- Daedalus und Icarus
- Philemon und Baucis.

Ovids Metamorphosen wurden in der Literatur und in der bildenden Kunst späterer Jahrhunderte wieder aufgegriffen, z.B. in Gemälden von Pieter Bruegel oder in Shakespeares Drama *Ein Sommernachtstraum*.

Ovids Metamorphosen gehören zur Gattung Epos.

Das antike Epos ist eine erzählende Dichtung in Hexametern. Ein daktylischer Hexameter weist folgendes Grundschema auf:

— uu — uu — uu — uu — uu — x

1. In den ersten vier Metren kann der Daktylus durch einen Spondeus ersetzt werden.
2. Wenn auch der fünfte Versfuß mit einem Spondeus besetzt ist, so spricht man von einem *versus spondiacus* oder *Spondiazon*.
3. Die letzte Silbe eines Hexameters kann lang oder kurz sein: *Syllaba anceps*.

Antike Philosophie

Die frühgriechischen Philosophen widmeten sich vor allem der Naturbeobachtung und der Suche nach dem Urstoff; zu diesen **Naturphilosophen** gehörte z.B. der als Mathematiker bekannte **Thales** von Milet.

Der Begriff Philosophie geht zurück auf **Pythagoras**; er erkannte als Urprinzip die Zahl.

Die Lehre von den vier „Elementen“ Feuer, Wasser, Luft und Erde als Urstoffe stammt von **Empedokles**.

Leukipp und **Demokrit** gelten als Begründer des **Atomismus**.

Mit **Sokrates** tritt in der Philosophie eine grundlegende Interessenverschiebung hin zum Menschen und zu Fragen der Ethik auf (**anthropozentrische Wende**).

Sie sollte für die nachsokratischen Philosophenschulen bestimmend bleiben:

- **Akademiker** (**Platon** und seine Nachfolger)
- **Peripatetiker** (Schule des **Aristoteles**)
- **Stoa** (von **Zenon**, Kleanthes und Chrysippos begründet)
- **Epikureismus** (Philosophie des Gartens)

Wesentliches Anliegen vor allem der hellenistischen Philosophenschulen war die Suche nach dem Glück (**Eudaimonie**). Der Mensch sollte in die Lage versetzt werden, dieses Glück unabhängig von äußeren Einflüssen aus sich selbst heraus zu erlangen.

Die Stoiker sahen die Eudaimonie garantiert durch die Tugend (*virtus*); ein stoischer Weiser führt ein ganz normales Leben, ist sich jedoch stets dessen bewusst, dass verlierbare Güter (z.B. Reichtum, Gesundheit) sein Glück nicht wesentlich beeinflussen können. Er ist daher frei von Kummer, Zorn, übertriebener Freude und Angst (*Apathie*), da diese Affekte stets auf für das Glück unwesentliche Dinge gerichtet sind.

Da sich die Tugend nach stoischer Lehre am besten im aktiven Handeln verwirklichen lässt, beteiligt sich der Stoiker am Staatsleben. Er folgt dem Vorbild des stoischen Gottes, der die Welt regiert.

Epikur sah das höchste Gut in der **voluptas**, die er als Freisein von Unlustgefühlen (*dolor*) verstand. Um solche Unlustgefühle zu verhindern, empfiehlt Epikur alles zu vermeiden, was die **Seelenruhe** (*Ataraxie*) stören könnte. Daher tritt er dafür ein, sich von der Politik fernzuhalten und **im Verborgenen zu leben**. Der epikureische Weise folgt hierin dem Vorbild der Götter, die in völliger Untätigkeit in den Intermundien (Räume zwischen Himmel und Erde) leben und sich nicht um die Menschen kümmern. Furcht vor den Göttern ist mithin unbegründet.

Philosophische Schriftsteller in Rom

Cicero: Systematische Übertragung der gesamten hellenistischen Philosophie ins Lateinische.

Seneca: Vertreter der sog. Mittleren Stoa.

Epikureisches Gedankengut findet sich außer bei Cicero und Seneca hauptsächlich bei **Lucrez** und **Horaz**.